

# Die gewünschte Aufhebung des Cälibats der Katholischen Priester.

von  
M a t t h e.

(Fortsetzung.)

Sah' man diesen beweihten Mann  
Stehen auf der Kanzel,  
Wunder wirken würde da  
Die wunderbare Ehe.  
Die Gegenwart der lieben Frau  
Würde den Kirchen-Demosthen  
Spornen und begeistern,  
In Feuer, Harnisch bringen,  
Wenn gegen Laster, Sünden,  
Mangel an Nächstenliebe,  
Er über Zank und Hader  
In der Ehe spräche.  
Sollte ja sein dürftiges  
Magazin im Kopfe  
Ihm den Stoff versagen  
Vieles mitzutheilen;  
Sollte ja sein volles Herz,  
Nur für sein Weibchen schlagend,  
Nichts Anderes empfindend  
Für Hörende hohl erklingen;  
Die matten Geistes-Augen  
Ihn sogar schläfrig machen  
Und mit dem Schlafontagium  
Sein Publikum bedrohen:  
Die Thränen inniger Rührung  
Der Ehekonfortinn  
In ihren blauen Augen,  
Die nach Schillers Tiefblick  
Die schöne Seele malen  
Und Gefühle regen,  
Würden ganz elektrisch

Auf die Gemeinde wirken.  
Groß auch war die Seligkeit,  
Wenn der glücklich beweihte Mann,  
Nachdem er von Verachtung  
Der Nichtigkeit des Irdischen,  
Von der Gefahr und Folgen  
Aller Sinnenlüste,  
Von der Enthaltbarkeit,  
Von Abtödtung des Körpers;  
Wie nur nach dem Himmlischen  
Man einzig streben müsse;  
Wie dem Geiste Gottes  
Das Fleisch entgegenstrebe:  
Nun ganz ermattet und erschöpft  
Zur nöthigen Erholung  
Sich in die offenen Arme  
Seines Weibchens stürzte;  
In den Armen sinnlos  
Für sein geistiges Wirken,  
Für sein geistiges Leben  
Neue Nahrung fände.  
Was wirkt der Priester ohne Weib  
Auf seiner Rednerbühne,  
Wenn gepaarte Kräfte mehr  
Wirken als nur eine Kraft?  
Auf seine Person beschränkt,  
Für Gott nur lebend ungetheilt,  
Sieht er sein Wort und Beispiel,  
Den Nachdruck und das Gefühl,  
Jeden Sporn und Hebel,  
Den Antheil und Beweggrund,